

Humoristisch-satirische Renjahrsplauderei.

Das alte Jahr hat die Thürhölzer in der Hand und steht im Begriff, sich in die historische Kumpellammer zu seinen Vätern zu ver sammeln, während im Hintergrunde schon schelmisch lächelnd sein junger Nachfolger erscheint, um der Menschheit seine Aufwartung zu machen. Es ist dies der geeignetste Moment, um die Thaten und Meinungen des abtretenden Jahres noch einmal Neuwe passiren zu lassen und ihm gleichsam eine Generalcensur zu ertreiben, und diese würde für das 1883er Jahr etwa auf „mittelgut“ zu lauten haben.

Speisung armer Kinder in größeren Städten.

Die Feriencolonien, die zu Sommerzeiten in größeren Städten ausgerüstet werden, haben sich als vortreffliche Veranstaltungen für die Kinder der ärmeren Klassen erwiesen. Vielleicht aber ist im

Ein Kind der Armut.

Erzählung von W. Gerbrandt. (L. Calm.) Erstes Capitel.

„Ich kann mir nichts Schöneres denken, als reich zu sein!“ Diese Worte kamen direct von Herzen; diejenigen, welche sie sprach, hatte vielleicht oft Gelegenheit gehabt, diesen Wunsch mit unbefriedigter Sehnsucht zu hegen. So gefällig sich der häßliche Trauertanz um den noch halb kindlichen Körper schlang, so leidlich der schwarze Florbat das Gesicht, welche Anstalt beschattete — auf Ueberfluß an Glückerkugeln ließ weder die Toilette, noch das geringe Handgebid der jungen Reizenden schließen.

Winter das Bedürfnis einer Fürsorge für dieselben Elemente nach bringender. Wie dabei vorgegangen werden mag, lehrte ein am 20. December gefasster Beschluß der rühmlichst bekannten Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde in Kiel, eine Summe bis zu 1000 Mark bereitzustellen, um in der Volksschule während der kalten Jahreszeit, etwa 3 Monate hindurch, den hilfsbedürftigen Kindern der Freischulen allmorgentlich vor Beginn der Schule ein warmes Frühstück zu bieten.

Die „Social-Corr.“ sagt obigen Berichtes aus Kiel noch nachfolgende Mittheilung aus Breslau bei: „In Breslau wurden zuerst im December 1882 auf Grund eines Auftrages an sämtliche Directoren der städtischen Elementarschulen unter ca. 30.000 Kindern 580 ermittelt, welche zum Schulunterricht erscheinen, ohne etwas Wärmendes oder Überhaupt einen Imbiß genossen zu haben. Diese Zahl reducirte sich auf 413, indem 167 der Eltern von obigen 580 Kindern erklärten, die Wohlthat des Vereins nicht beanpruchen, sondern selbst für ihre Kinder sorgen zu wollen.“

Breslauer Verein beabsichtigt eine Wiederholung der Kinder auf von Januar bis März 1884 und Anfragen an die Schuldirectoren bereits im December.

In Dresden hat der Verein gegen Arme die Speisung armer Kinder ebenfalls in einer Bester 7. December 1883 zur Sprache gebracht und von Markten und Baden an die dies beantragenden bereit erklärt.

Sächsisches.

— Eine Deutsche meteorologische Zweck die Pflege der Meteorologie sowohl als die ihren Beziehungen zum praktischen Leben ist, wurde der 1883 in Hamburg gegründet. Die Mitglieder, deutschen Staatsangehörigen offen und wird erlangt in durch zwei Mitglieder der Gesellschaft, sowie darauffolgende durch den Vorstand. Der Jahresbeitrag zur 10 Mark festgesetzt, wofür die Vereinszeitschrift kosten wird. Zur Vermittelung der Anmeldung erklärt sich G. Schreiber, Director des königl. meteorologischen Instituts bereit.

— Eine neue Feuerung, die sog. Heiser'sche hat, ist seit kurzer Zeit in zwei Brauer Fabriken eingerichtet hat sich so gut bewährt, daß sich mehrere andere dort veranlaßt sehen, dieselbe ebenfalls einzurichten. Die Heiser'sche Feuerung vermeidet die Bildung des lästigen und dem schädlichen Rauchs und sogar den Auswurf von Rauch, für welche diese Feuerung für Städte mit viel Fabrikschlößen, Chemnitz sie aufzuweisen hat, sind sehr wesentliche. Hoffe diese neue Feuerung auch in Chemnitz recht bald Beachtung zu finden.

— Der Ausschuss des Sächsischen Realis vereins hat vor Kurzem durch Umlaufschreiben an Realiscollegien die zehnte Hauptversammlung für die 5. Juni 1884 nach Dresden ausgeschrieben. Gleichge nannte Ausschuss bekannt, daß Vorträge für die Haupt versammlungen bis zum 1. Februar 1884 werden müssen.

— Goldenes Beizungsjubäum. Mit Beginn Jahres feiert die „Sächs. Schulzeitung“ ihr fünfzigjährig zum Segen der gesammten Lehrerschaft. Der langjährige derselben Herr Schuldirektor Vankst in Dresden.

— Der Kohlentransport auf den Igl. Igl. E bahnen betrug in der Woche vom 16. bis mit 22. Decem Sächsische Steinkohlen aus dem Zwickauer Reviere 8906 zu je 5000 kg; aus dem Zwickau-Deitschnitz 3539 und Dresdner Reviere 1340 Ladungen, zusammen 13787 Schicksliche Steinkohlen wurden 415 Ladungen besördert Draunkohlen 8800 und Altenburgische 1358 Ladungen, 5000 kg. Der Kohlentransport betrug überhaupt 24 380 Lad 5000 kg; pro Tag wurden durchschnittlich 3480 Ladun gen.

— Aus Klingenthal wird mitgetheilt, daß die Geschäft nach Amerika insolge der niederen am für ein für Musikinstrumente wieder etwas lebhafter gemordenen einigen Monaten war. Die amerikanischen Großhändler nächst wieder zum Einkauf eintreffen.

— Freiberg. Bekümmert wurden von einem 27 jährigen manne an ein Leipziger Geschäft leere Kisten zurück.

Der junge Mann trat wieder ein; sie wandte ihm den Blick, der bisher aufmerksam an dem Sprechenden gehangen, zu, und es lag eine schäuderhafte Frage darin.

„Man war mir zugekommen,“ sagte der Eintretende etwas verstimmt. „Ich konnte der armen Frau nicht sagen, daß ein guter Engel so rührend für die sie getan Sie war bereits von einem Anderen in einen Wagen geschafft und der Zug geht bereits ab.“

Der Nachbar zur Rechten hatte wieder sein Buch aufgenommen und zeigte keine weitere Theilnahme für seine Mitgesährten.

Auch das junge Mädchen wurde schweigend und hing ihren Gedanken nach, nachdem sie dem andern Herrn für seine Bemühung gedankt. So gute Menschen traf sie gleich bei ihrem ersten Ausfluge in die Welt. Und sie war sich eigentlich schon des ersten Einkommens von der Menschheit überhaupt gewärtig gewesen. Hatte die verstorbene Mutter, als sie ihre Kräfte hinreichend Vertrauen zu überlassen? Hatte sie ihr nicht gesagt, sogar die große Freundlichkeit des Herrn Vectors, an dessen Schule sie ein paar Monate als Hülflehrerin thätig gewesen, sei keine gute? Hatte sie doch versprochen müssen, ihre Stelle aufzugeben und das Unterrichten anzunehmen, das Verwandte ihr geboten und zu denen sie eben jetzt reiste. Und dann, als die Mutter krank und kranker geworden, als sie alle entbehrliche Habe hatten verkaufen müssen und nichts mehr da war, um es zur Pflege der Leidenden zu verwenden, was hatte sie da wohl hülfbereit um sie gethan? Wie oft hatte sie sich durch das Menschengewühl auf der Waise gedrückt, den inbrünstigen Wunsch im Herzen: „O, wenn einer der reichen Leute nur fragte, warum ich so traurig sei, wenn er milde und die Mutter sehe, wenn er sie in ein Bad schickte, und wenn sie dann noch einmal gesund würde!“ — Wenn, wenn, wenn! — Es hatte sie Niemand gefragt, Niemand ihnen geholfen, und die Mutter war gestorben, rettungslos, unerbittlich. — O, am schlichsten Sorg, den nicht der geringste Brunt gesiegt, gegen über dem Farnen, dem Todengräber, der Wartefrau, die mittellos ihre Gebährden gefordert, da hatte sie sich mit heißen Thränen gesagt: „Die Menschen sind hart, theilnahmslos, eigennützig, und die Reichen sind's am meisten.“

„Station D... zwei Minuten Aufenthalt!“

Sie fuhr wie erschrocken empor und griff nach ihrem Gepäck. Der junge Mann streckte verbindlich die Hand danach aus, aber schon hatte es der andere gefaßt und beugte ihm mit zurückweisendem Blick. Sie standen sich einen Moment fast wie Gegner gegenüber, der hohe, kräftige Mann, dem andern, vielleicht eben so alten, aber krabenhaft zarten, schmächtigen. Dann kopfte der Letztere nachlässig den Staub von der schlanken Hand und ließ sich in seinen Sitz zurückfallen, während Jener dem Mädchen aus dem Wagen folgte.

Sie nahm ihm die Sachen dankend ab, weil sie gleich weiter mußte, und verabschiedete sich ohne ein weiteres Wort mit höflichem Gruß. Sie sah ihm fast mit Bedauern nach. Er sah so gut aus und sprach so angenehm. — Kaum begegnet und schon getrennt.

So geht es auf Reisen und oft im Leben. Doch an ihren eigentlichen Bestimmungsort gelangen?

Sie schritt unthätig auf ein kindliches P von einem stumm aufschreienden Jungen auf den Fremden zu erwarteten schien.

„Sind Sie vom Gutbesitzer Hartenberg au fragte sie den Jungen.“

„Ja, ja,“ erwiderte dieser und blieb regungslos sitzen.

Und nun war es ihr überlassen, hinauszufel richten. Ihre Verwandten kamen ihr ja recht gar, rühete und ein Zug von Entrüstung lagerte sich um, das Oben hatte sie mühsam ihren Koffer auf den her hastige Schritte nahen und — da war der Fremd wieder und maß sie mit erstauntem Blick.

„Wir haben denselben Weg?“ fragte er in habe sich mit dem Räucher verständigt daß er sie soll mich freuen, wenn ich Ihnen dienen kann.“

„Ich habe gewiß falsch verstanden,“ sagte sie un den Jungen an, der in der Abicht, seinerseits zu er Mühe hin und hertrieb. „Nein, nein,“ sagte er er dann, sichtlich erleichtert: „Da kommt der junge Herr.“

„Felig,“ rief der Reisegesährte und ging einem um jährigen jungen Manne entgegen, der in großen Säben i hoßgebäude hergesprungen kam. Wenn Felig Hartenberg u gar sprang, so konnte man das als ein ganz unerwartetes betrachten, denn seine Lieblingsbeschäftigung war sonst, die Beag Lagen auf den Sesseln, Grasplätzen oder Heuschobern seines lichen Gutes zu versuchen. In der That machte ihn die Freud seinem sonstigen Wesen untreu und er unarmte und küßte mit Lebhaftigkeit immer wieder den lang entbehrten großen Bruder. sagte er in einer selbstsam launigen Weise:

„Na, Erich, freue mich wie ein junger Gott, daß Du e mal wieder da bist. Na, nun komm nur gleich nach Hause, sei Dank, daß ich Euch gleich beide zusammen finde, dochste schon würde lange laufen und suchen müssen.“

„Welde?“ fragte Erich.

„Na ja, das ist doch wohl die Cousine Adele, die heute ja kommen sollte? Die Tante ist todt und darum — na guten Cousinen.“

Für den älteren Bruder löste sich jetzt das Rätsel, a sagte auch seinerseits zur Aufklärung: „Ich bin während sechs v von zu Hause abwesend gewesen und daher dieser Irrthum, de — oder darf ich Du sagen? Es ist so Sitte hier zu Lande. willkommen, liebe Cousine, und zugleich Glückauf in der Heimath.“

(Fortsetzung folgt.)